

Ab morgen gehört Zug dem Stier

Zug Am Mittwoch beginnt in der Herti der zweitägige Stierenmarkt. Am traditionellen Markt messen sich heuer nebst Stieren aus Fleisch und Blut auch solche aus Plastik. Dies dank dem EVZ und dessen 50-Jahr-Jubiläum.

Charly Keiser

charly.keiser@zugerzeitung.ch

Rund 250 Stiere können am diesjährigen Stierenmarkt, der morgen beginnt, bewundert werden. Dieser wird in Wahljahren jeweils von Politikern gerne genutzt, um Werbung in eigener Sache zu machen. Ist es am bevorstehenden «unrunden» 127. Markt also anders, und dominieren statt Politikern Landwirte und Braunvieh?

Nein. Denn der zweitägige Anlass wird für alle spektakulär. Denn nebst den Stieren aus Fleisch und Blut werden am Mittwoch der Muni des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfests 2019 in Zug (Esaf 2019) getauft und am Donnerstag die besten Kunstwerke der sogenannten Zuger Stierparade prämiert.

Faszinierende Gegensätze

Taufe und Prämierung stehen den richtigen Stieren aber nicht die Show. Denn auch in diesem Jahr werden «Prachtkerle» am Stierenmarkt zu bewundern sein, und die Ausstellungen, Ehrungen und Auktionen des Braunviehs werden wiederum für viel Spannung sorgen. Ponyreiten, Streichelzoo, Säulirennen, Festwirtschaft und Musik prägen auch heuer den Stierenmarkt. So kommen die Fans und Freunde des Braunviehs voll auf ihre Kosten.

Der Gegensatz der Rohstoffhandelsstadt Zug zum Markt der Kühe und Stiere fasziniert viele. So sitzen an den Mittagstischen Bauern, Knechte, Banker und Manager an denselben Tischen. Und



Rubel ist der Siegermuni des Esaf 2019 in Zug und wird morgen am Stierenmarkt umgetauft.

Bild: Maria Schmid (Unterägeri, 4. September 2017)

auch die Politiker lassen sich von Nichtwahljahren immer weniger beeinflussen. Der Besuch des Stierenmarkts Anfang September ist heute fast genauso Pflicht wie der Gang an die Zuger Messe im Oktober. Zurück zur Muni-Taufe: Im letzten Jahr gewann Rubel von Züchter Otto Nussbaumer aus Unterägeri das Muni-Casting am

ersten Tag des Stierenmarkts. Heute ist er ein Jahr älter und viele Kilos schwerer, wie ein Besuch in Unterägeri zeigt. Und morgen bekommt Jungstier Rubel, der den beiden Muni-Sponsoren Jago AG und Landis Bau AG gehört und der am Esaf 2019 dem Festsieger als Preis überreicht wird, einen neuen Namen. Die Taufe

beginnt um 17 Uhr, dauert bis 20 Uhr und findet in der Arena statt. Interessierte können das Geschehen von ausserhalb der Arena miterleben, die Arena selber ist für geladene Gäste reserviert.

Ebenfalls um 17 Uhr, aber am Donnerstag, stehen die Kunstwerke der Zuger Stierparade im

Zentrum des Stierenmarkts. Auf dem Vorplatz der Bossard-Arena werden die bemalten Stier- und Kalbrohlinge prämiert. So gibt es einen Preis für das beste Zuger Sujet, drei Preise für den Publikumswettbewerb und die Prämierung der schönsten Kunstwerke, die tags zuvor von der Jury gesichtet worden sind. «Rund

«Nicht alle verkauften Stiere sind hier. Viele sind fest montiert oder sind für eine Überraschung gedacht.»

Kathrin Sonderegger
Zuger Stierparade

120 Fiberglasbraunviecher werden zu bewundern sein», sagt Kathrin Sonderegger, Geschäftsführerin des Vereins «kreative Bewegung». «Nicht alle verkauften Stiere sind hier. Viele sind fest montiert oder sind für eine Überraschung gedacht.» Der Verein ist verantwortlich für die Parade, die der Kunst und dem Sportnachwuchs zugutekommt. Ab Donnerstag können rund 50 Stiere oder Kälber auf www.ricardo.ch ersteigert werden. Zum Vergleich: Die Cow-Parade in Zürich von 1998 spülte mit 180 Kuhobjekten rund 1,4 Millionen Franken in die Kasse.

Hinweis

Das detaillierte Programm des 127. Stierenmarkts ist auf der Webseite www.braunvieh.ch zu finden, alle Infos über die Stierparade unter www.stierparade.ch.

Freiamt

Bauarbeiten in der Brunnenweid

Sins Die Wasserversorgung und die Elektra Sins müssen in der Ringstrasse Brunnenweid Leitungen ersetzen. Während der Arbeiten muss mit Verkehrsbehinderungen gerechnet werden, wie die Gemeinde mitteilt. Die Leitungs- und anschliessenden Belagsarbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte Oktober. Der Verkehr für die Anstösler sollte mehr oder weniger gewährleistet sein. In gewissen Zeiten kann die Baustelle jedoch nur in eine Fahrtrichtung passiert werden. Der Einbahnverkehr wird signalisiert. (red)

Das schönste Landschaftssujet

Oberrüti Der Bauernverband Aargau hat unter seinen Mitgliedern einen Wettbewerb ausgeschrieben. Gefragt waren Sujets aus Strohballen, um für die Abstimmung zur Initiative für Ernährungssicherheit zu werben. Gewonnen hat ein Betrieb aus Oberrüti, wie der Bauernverband nun mitteilt. «Die Eingabe der Familien Vollenweider und Buchholzer hat das Richterteam vollends überzeugt», heisst es. Das Sujet zeigt zwei Figuren, die mittels Sprechblasen Aussagen zur einheimischen Landwirtschaft machen. (red)

«Es ist Teil unseres Familienlebens geworden»

Muri Rund 30 Jazzkonzerte finden jährlich im Pflegidach statt. Ebenso oft verbringt Familie Diethelm ihre Sonntagabende mit Künstlern aus aller Welt und hört sich deren Geschichten an.

Es duftet herrlich aus der hellen Küche von Familie Diethelm in Muri am frühen Sonntagabend. Die hausgemachte Tomatensauce köchelt vor sich hin, während Myriam Diethelm Kräuter hackt und den Garprozess der Pasta überwacht. Heute ist Yotam Silberstein mit seiner Band zu Gast. Die vier Musiker geniessen gemeinsam mit Tontechniker Simon Huber und Stephan Diethelm, Organisator und Programmleiter von «Musig im Pflegidach», die Aussicht von dessen Terrasse. Die Atmosphäre ist entspannt, der Soundcheck bereits gemacht, im Pflegidach ist alles bereit für den Auftritt. «Wir bewirten die Künstler nun schon seit zehn Jahren. Es ist Teil unseres Familienlebens geworden», sagt die zweifache Mutter. Sie schätzt den Austausch mit ihren Gästen, aber auch die Pausen während der Schulferien. Die Vorbereitungen und Einkäufe auf dem Markt tätigen sie und ihr Mann gemeinsam. Es gibt immer dasselbe Menü, denn Pasta mag jeder. Der gewaltige Vorrat an diethelmschen Küche würde das Überleben der Familie für Monate sichern. «Diese Sonntage sind meine Art von Kirche, von Reli-

gion», sagt Stephan Diethelm. «Das Zusammensein ist schön, und mit der Musik tue ich mir etwas Gutes.» Auch die beiden fast erwachsenen Töchter Rahel und Laura sind mit von der Partie. Der griechische Bassist Petros Klampis gibt Laura ein paar Reisetipps für sein Heimatland. Die Familie wird sich nachher eines der «Staff»-T-Shirts überziehen und als Helfer im Hintergrund am Konzert teilnehmen.

Man setzt sich zu Tisch, und nachdem die exzellente Pasta gebührend gerühmt wird, entsteht ein angeregtes Gespräch. «In dieser familiären Atmosphäre entwickeln sich oft sehr persönliche Gespräche», erzählt der Gastgeber. «Auch die Musiker selbst erfahren auf diese Weise mehr voneinander.»

Gefährlicher Spaziergang

Der Schlagzeuger Daniel Dor, der mit dem Gitarristen, Komponisten und Bandleader Yotam Silberstein in Tel Aviv aufgewachsen ist, berichtet von seinen Eltern, die als Sängerduo einige Berühmtheit erlangt haben. Die beiden Freunde erzählen von der Schönheit ihrer Heimatstadt. «Viele Touristen fragen uns, wo



Ausgelassene Stimmung beim abendlichen Pastaessen im Wohnzimmer von Familie Diethelm in Muri. Bild: Cornelia Bisch (3. September 2017)

denn hier die Kamele geblieben seien.» Silberstein schüttelt lachend den Kopf. «Klar gibts in Israel Kamele, aber doch nicht mitten in der modernen Grossstadt Tel Aviv!» Der in den USA aufgewachsene Pianist Glenn Zaleski spricht über seine osteuropäischen Wurzeln, und Stephan Diethelm steuert die Anekdote eines Musikers bei, der während seines Aufenthaltes in Muri einen Spaziergang am Bahngleis unternommen habe. «Wenn er dem Gleis folgen würde, fände er sicher wieder zurück, dachte er.

Schliesslich wurde er aber von der Polizei aufgegriffen und zurückgebracht.»

Die vier Musiker sind am Ende ihrer zweimonatigen Europatour mit Abstecher nach Japan und Israel angelangt. Nach dem Konzert in Muri zerstäuben sie in alle Richtungen. Die Schweiz gefällt ihnen ausnehmend gut. «Es ist einer der schönsten Orte, die ich je besucht habe», stellt Silberstein fest. Er liebt es, vor kleinem Publikum zu musizieren. Aber die Band tritt auch an Grossanlässen auf. Der 36-Jährige erinnert

sich an ein Festival in Bogotá mit 2000 Zuschauern, das sogar am Fernsehen übertragen wurde. «Es war so heiss, dass mir schlecht wurde, aber es war trotzdem wundervoll.» Silberstein lobt seine Gastgeber in den höchsten Tönen. «Es ist faszinierend, auf diese Weise bewirte zu werden. Das erleben wir ganz selten.» Es sei reine, herzliche Gastfreundschaft, die hier gelebt werde, ohne den Gedanken an Geld oder persönliche Vorteile. Genau so sieht er auch seine Tätigkeit als Künstler. «Man wird nicht wegen des Geldes Musiker, sondern aus emotionalen Gründen. Es ist eine Sache des Herzens.» Gemeinsam mit seinen drei Kollegen stellt Silberstein seine Worte eine Stunde später im Pflegidach eindrücklich unter Beweis. Seine Musik ist warm, ergreifend, tiefgründig, von berührender, geerdeter Schlichtheit. «Manchmal, wenn mir ein wenig die Kraft ausgeht, stelle ich mich vor meine Plakatwand mit den vielen dankbaren Worten und Widmungen der Künstler an mich», erzählt Stephan Diethelm. «Dann weiss ich wieder, warum ich das tue.»

Cornelia Bisch
cornelia.bisch@zugerzeitung.ch